

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden, U. 10, Goldstr. 40 Fernsprecher 21366 Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

Wegpreis:
Ausgabe A mit illust. Beilage vierteljährlich 2.40 M. in Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.80 M.; in Oesterreich 3.20 K.
Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. in Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.50 M.; in Oesterreich 2.90 K.
Einzelnummer 10 J.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Sonntagen nachmittags.

Abgaben:
Annahme von Geschäftsangelegenheiten bis 10 Uhr, von Familienangelegenheiten bis 11 Uhr vorm.
Preis für die Preil-Spaltstelle 20 J. im Restamt 60 J.
Für unbrüchlich gedruckene, sowie durch Fernschreiber aufgenommene Nachrichten können auch die Beantwortungsmittel für die Wichtigkeit der Lage mitgeteilt werden.
Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feterabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Fronleichnam

Christus hat eine Welt, keine Winkelreligion gegründet. Sein Befehl an die Apostel lautete: *Sinaus ins Leben!* Diesen Gedanken kann man den Professionen außerhalb des Gotteshauses zugrunde legen, zumal der größten und heiligsten: der Fronleichnamspersonifikation.

Wein Feld — die Welt! Ob Ungebildete lachen, Ungläubige spotten, Zergläubige höhnen: „Gottesdienst auf den Gassen“, „Anbetung der mehlabden Hostie“, „Göbendienst“... Der Weltstrom der Fronleichnamspersonifikation geht weiter, — wer hält ihn auf? Durch Felsen von Hindernissen gräbt er sich mächtig seinen Weg und, gewalttätig gehemmt, verlegt er nicht, sondern wird mit seinem lebendigen, in die Ewigkeit fließenden Wasser nur um so klarer und tiefer. Ihm gegenüber nehmen sich die Mühen und Eintagsfliegen der Kritik, die ihn umtummeln, armselig aus.

Dem Beispiel der Kirche folgend, sollen die Gläubigen täglich Christus in reiner, tugendhafter Seele wie in goldener, edelsteingekleideter Monstranz ins Leben tragen. Nachdem sie ihn einmal erfaßt, sollen sie ihn bekennen vor den Menschen und lieben über alles. Im vertrauten, aber ehrfürchtigen Wandel gehen sie an des Heilandes Seite. Vor jeder Entscheidung schauen sie auf ihn: Was wird der Meister dazu sagen? Ist es in seiner Meinung und zu seiner Ehre? So macht der Katholik sein ganzes Dasein zu einem immerwährenden Gebet und einer ununterbrochenen Fronleichnamspersonifikation.

Nicht die große Pracht des kirchlichen Zuges ist die Hauptfache, sondern die kleine Hostie in ihrer Mitte. In der Demut des sakramentalen Christus, der so still und doch so laut zu uns spricht, liegt ein starker Antrieb zur Innerlichkeit und Vertiefung, zur schweigenden Nachfolge und zum praktischen Christentum.

Christen müssen sein wie Christus: Licht der Welt und Salz der Erde. Wenn viel gegeben, von dem wird viel genommen. Welchen Vorrang haben wir vor denen, welchen die Gnadenfülle und wunderbare Pädagogik des allerheiligsten Sakramentes — denen unser Manna auf der Wüstenwanderung des Lebens fehlt.

Da wir aber schwach und in Gefahr sind, das Sonn- und Hochfestliche alltäglich und profan zu nehmen, so müssen wir wachen und beten, lieben und üben, daß wir, wie an jenem Tage, wo unsere Herzen zum erstenmal brannten, ergriffen fingen:

Tantum ergo Sacramentum veneremur cernui.
Dann wird uns im irdischen Getriebe diese kostbare Perle, in der Himmel und Erde sich berühren und die Ewigkeit uns umdämmert, nicht verloren gehen. Zweitausend Jahre haben Jrr- und Unglaube versucht, die heilige Urkunde, auf die unser Glaube zurückgeht, auszulöschen oder ihrem geistigen Tiefstand anzupassen. Vergebens. Halten auch wir unsere Hand darüber und verteidigen — wenn es sein muß — mit dem Leben den heiligen Fronleichnam.

Fronleichnam! Gleich einer himmlischen Lösung klingt uns dieses Wort. Es sagt uns unendlich viel und begeistert uns wie kaum etwas in unserer heidnischen Religion. Es ist ein eucharistisches Magnifikat der Christenheit, die nach den unfahbaren Wohlthaten, die Gott ihr seit der ersten heiligen Kommunion gespendet, danken möchte aus allen Kräften. Es ist das unterdrückte *Aleluja* vom Gründonnerstag, das in Nacht und Not, Tränen und Tod erstickt, aufsteht und ausströmt in seligem Jubel. Wenn wir „Fronleichnam“ sprechen, steht die Liebe des Heilandes in ihrer ganzen Herrlichkeit, in der Menschen sie begreifen können, vor uns, jene Liebe, die alle zu Brüder macht, und die der furchtbare Krieg — ach! — so grausam zerrissen hat.

Göttlicher Erlöser! Wenn du am Fronleichnamsfeste über die Berge und Täler unserer Erde ziehst und die Felder segnest, segne auch die Schlachtfelder des Weltkrieges, die so weit sich dehnen mit dem roten Mohn der Wunden, und laß den Feierabend eines gerechten Friedens sich niederlegen. Laß es in der ganzen Welt Fronleichnam werden: ein Leib und die Vergeltung in deinem Blute.

Segne die Scharen der Gläubigen, die, vielleicht bald auf das Schlachtfeld des Geistes berufen, den heiligen Kampf führen müssen für das hochwürdigste Gut, damit keiner, der mit dir zu Tisch gefessen und mit deinem Fronleichnam gewallt, ein Judas werde.

Die sieben Glöden unserer deutschen Kirchen, welche die Fronleichnamspersonifikation mit ihrem Klang zu begleiten pflegen, werden nun bald verstummen. Kein schöner Abschiedsgruß und kein feierlicherer Tag der Trennung als das Gloria und Te Deum beim Siegeszug ihres Herrn. Vale, Jesu! Der geweihte Strom der Fronleichnamspersonifikation aber wird — was immer kommen mag — weiter fließen, und weiter fingen wird die Seele den Lobgesang:

Genitori, Genitoque
Laus et jubilatio.

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(W. L. B. Amtlich) Großes Hauptquartier, den 6. Juni 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Artillerieschlacht im Wytschaete-Abschnitt hat mit nur kurzen Unterbrechungen ihren Fortgang genommen. Starke Erkundungsvorstöße des Feindes wurden abgeschlagen. Abends und Nachts war die Kampftätigkeit auch nahe der Küste und längs der Artois-Front gesteigert.

Nach dem Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer mit starken tiefgeschaffelten Kräften auf dem Nord-Ufer der Scarpe an. Zwischen Couvres und Fampour wurde der Feind unter schweren Verlusten durch bayerische Regimenter zurückgeworfen; weiter südlich drangen seine Sturmtruppen nur beim Bahnhof Roux in unsere Stellung; dort wird um kleine Grabenstücke noch gekämpft.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz:

Am Chemin des Dames und in der West-Champagne war die Artillerietätigkeit wechselnd stark.

In der Nacht zu gestern versuchten die Franzosen noch einen dritten Angriff nordwestlich von Braye. Auch dieser Anlauf brachte ihnen keinerlei Gewinn, kostete sie dagegen beträchtliche Opfer. Ebenso vergeblich und verlustreich griffen starke französische Kräfte morgens am Winterberg unsere Gräben an.

Seeresgruppe Herzog Albrecht

Nichts Wesentliches.

Eines unserer Luftgeschwader warf auf militärische Anlagen von Sheernefe (Themse-Mündung) über 5000 kg. Bomben ab; gute Treffwirkung wurde beobachtet.

In zahlreichen Luftkämpfen längs der Front hielten die Gegner 11 Flugzeuge ein.

Leutnant Almenröder errang seinen 25. und 26., Leutnant Boh seinen 33. Luftsieg.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist bei stellenweise auflebendem Feuer und Vorfeldgefechten die Lage unverändert.

Auf dem Ost-Ufer der Struma warfen englische Flieger Brandbomben auf die rückwärtigen Getreidefelder.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Weitere 22 000 Tonnen versenkt

Berlin, 5. Juni. (W. L. B. Amtlich.) Im Atlantischen Ozean sind durch U-Boote 22 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt worden. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Refugio“ (2642 Br.-Reg.-To.) mit 3600 Tonnen Kohlen, ein unbekannter bewaffneter englischer Dampfer, wahrscheinlich „Harolow“ (6500 Br.-Reg.-To.), ein unbekannter bewaffneter englischer Dampfer vom Marina-Typ (5000 Br.-Reg.-To.), ein unbekannter englischer bewaffneter Dampfer von 4000 Br.-Reg.-To. und der englische Fischdampfer „Teal“. Nach den schweren Detonationen zu urteilen, unter denen der 4000-Tonnen-Dampfer versank, bestand seine Ladung aus Munition.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Angriff auf Ostende

Berlin, 5. Juni. (W. L. B. Amtlich.) Feindliche Monitore beschossen am 5. Juni morgens Ostende. Eine größere Anzahl belgischer Einwohner wurde getötet oder verletzt und einiger Sach- und Sachschaden angerichtet. Stark überlegene Aufklärungskräfte, die den anmarschierenden Monitoren beigegeben, stießen auf zwei unserer Wachtortpedoboote, wovon nach heftigem Gefecht „S 20“, bis zum letzten Augenblick feuernd, zum Sinken gebracht wurde. Ein Teil der Besatzung konnte von uns gerettet werden. Die feindlichen Streitkräfte erhielten mehrere Treffer und zogen sich vor dem Feuer der Küstenbatterien zurück.

Der Weltkrieg

Der deutsche Abendbericht

Berlin, 5. Juni abends. (Amtlich. W. L. B.) Beiderseits von Ostfriesland dauert die Artillerietätigkeit an.

Am Chemin des Dames ist bei Braye ein dritter Nachtangriff der Franzosen, am Winterberg ein starker Vorstoß gescheitert. Sonst nichts Wesentliches.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien. (W. L. B.) Amtlich wird verlautbart: den 5. Juni 1917:

Ostlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südlich von Jamiano halbwegs zwischen Montebello und der Bernada eroberten unsere Truppen in planmäßig vorbereiteter und ausgeführter Gegenangriff einen beträchtlichen Teil der vor zwei Wochen in diesem Abschnitt von den Italienern genommenen Gräben zurück. Vergebens warf der Feind seine zu Fuß und mit Kraftwagen herangeführten Reserven in den Kampf, um uns das gewonnene Gelände wieder zu entziehen. In Tag und Nacht andauernd klingen, das sich heute früh infolge des Einsetzens neuer italienischer Verstärkungen zu größter Heftigkeit steigerte, blieb unsere heldenmütige Infanterie auf der ganzen Linie siegreich. Der Feind ist überall zurückgewiesen. Auch die Verbände der Italiener, ihren Südlager durch Vorstöße von Costanjevica und auf den Osti Grab und östlich von Görz zu entlasten, schritten an der tapferen Gegenwehr unserer Truppen völlig. Die Zahl der bei Jamiano zurückgeführten Gefangenen beträgt 17 Offiziere und 6500 Mann. Die im letzten Bericht gemeldete Gesamtsumme ist somit auf die für eine Abwehrschlacht außergewöhnliche Höhe von 22 000 Gefangenen zu belaufen.

Ueber Cortina d'Ampezzo wurde ein feindlicher Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Der Chef des Generalstabes.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Das günstige Wetter der letzten Tage gab unseren Bombenfliegern Gelegenheit zu groß angelegten, überaus erfolgreichen Angriffen. Die Streifzüge richteten sich in erster Linie gegen feindliche Anlagen hinter den Hauptkampffronten und erzielten nach den Beobachtungen der Anzeugsbefestigungen und unserer Truppen auf der Erde in zahlreichen Stellen ganz gewaltige Wirkungen. Hinter der Champagne-Front erhielt in der Nacht vom 2. zum 3. Juni eine Munitionskolonne Volltreffer, ihre Wagen flogen hintereinander mit hellem Feuerchein in die Luft. Am 3. Juni rief ein Bombenangriff in dem Munitions- und Truppenlager bei Arras mehrere Brände hervor. Ein anderes Geschwader suchte die ganze Nacht hindurch die Anlagen in Vesletal heim und warf weit weniger als 6750 Kilogramm Sprengstoff ab. Neben 60 Explosionen, darunter solche von größtem Umfang, wurden gezählt. Die Industriewerke von Reuilly-Walons, südlich Nancy, wurden in derselben Nacht mit 4300 Kilogramm Sprengstoff bedacht. In der Nacht vom 4. zum 5. Juni griffen unsere Geschwader militärische Anlagen nordwestlich Arras an. Auf das Munitionslager sowie die Bahnanlagen hinter der Champagne-Front wurden insgesamt während der drei Tage und Nächte 25 423 Kilogramm Bomben geworfen. Die moralische Wirkung war gewiß nicht geringer als die materielle.

Oesterreichische Austauschgefangene berichten, daß am 18. Mai zwischen Lyon und Bellegarde einen Transport französischer Infanterie gesehen hätten, der von der deutschen Westfront nach Solonki bestimmt war. Die französischen Soldaten räumten sich, den österreichischen und deutschen Gefangenen gegenüber damit, daß sie vernünftigerweise ermordet und ausgeplündert hätten. Viele von ihnen zeigten Uhren und Verhaken vor, die sie den Ermordeten abgenommen hätten. Selten wurden die wiederholt belegten Unmenslichkeit französischer Soldaten, die zynisch von ihnen selbst mit Beweisen befaßt.

Neuerliche Feststellungen über englische Verluste an der Westfront ergeben, daß das 12. Widdler Regiment 75 Prozent seines Bestandes verloren hat. Die 20. südafrikanische Brigade war am 29. April noch nicht bei ihrer 9. Division, sondern noch in Arras verblieben, da sie aus Südafrika keinen Ersatz erhalten hatte, um die schweren Verluste aus-

es an einigen Orten zu Unruhen kommen wird. Aber die Behörden sind entschlossen, jeden Widerstand energisch zu unterdrücken. Präsident Wilson hat angeordnet, daß der Tag im ganzen Lande als nationaler Feiertag betrachtet werden soll.

Die „New York Times“ schreibt: Schweden, Norwegen, Dänemark und Holland erlangen mehr Lebensmittel, als wir geben können. Vielleicht haben wir in den nächsten zwölf Monaten nicht genug, um unsere eigenen Bedürfnisse und die unserer Bundesgenossen in Europa zu decken. Wenn die Neutralen in Europa amerikanisches Getreide nötig haben, so werden sie es vielleicht nur erhalten, wenn sie sich England und nicht Deutschland anschließen und Deutschland den Krieg erklären.

China

In Nord- und Mittel-China ist ein großer Aufstand ausgebrochen. Der größte Teil des Heeres hat sich den Aufständischen angeschlossen.

Landtagsnachrichten

Dresden, 4. Juni. Die Erste Kammer tritt am nächsten Freitag mittags 12 Uhr zu ihrer 44. öffentlichen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. der Antrag der Zweiten Deputation über Tit. 2 des Nachtrages zum außerordentlichen Staatshaushaltsplane auf die Jahre 1916/17 betr. die Zuschüsse zu den Reichsbeiträgen für Kriegswohlfahrtspflege an die Bezirksverbände und die Gemeinden, ferner der Antrag derselben Deputation über Tit. 3b des Nachtrages zum außerordentlichen Staatshaushaltsplane für 1916/17 betr. die Kapitalbeteiligung des Staates an der Landesfiedelung Sächsisches Heim und ein Antrag der Ersten Deputation über das königliche Defret Nr. 48 betr. den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes über die Feuerbestattung. Außerdem stehen noch ein Antrag der Zweiten Deputation zu den Anträgen der Abgeordneten Gastan und Genossen sowie Dr. Niethammer und Genossen betr. den Kohlenmangel und die Erledigung einer Petition auf der Tagesordnung.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 6. Juni 1917.

Seine Majestät der König kam heute vormittag von der Villa Badewitz in das Residenzschloß und nahm daselbst die Vorträge der Staatsminister und des stellvertretenden Kabinettssekretärs entgegen.

Ihre Majestät die Prinzessin und die Frau Prinzessin Johann Georg wohnten gestern nachmittags 4 Uhr einem Vortrage des Prof. Seuffert über: Unser Volksfest (Ostern und Pfingsten) im Carolahaus bei.

Stadtrat a. D. Dr. med. Voigt begehrt heute am 6. Juni sein goldenes Doktorjubiläum. Dr. Voigt hat am 6. Juni vor 50 Jahren an der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig die Doktorwürde erworben. Ihm wurde seitens der Fakultät ein Jubiläumsdiplom übersandt.

Der königliche preussische Gesandte Graf von Schwerin hat am 3. d. Mts. anlässlich des 100. Geburtstages der Prinzessin Clementine von Sachsen-Coburg und Gotha, Mutter Sr. Majestät des Königs von Bulgarien, im Namen Sr. Majestät des Kaisers einen Kranz am Sarge der Prinzessin in Coburg niedergelegt.

Die Kohlenfrage wird in den nächsten Tagen den Gegenstand der Beratungen in der Ersten Kammer und im Stadtverordnetenkollegium bilden. Die Erste Kammer wird sich mit den beiden Anträgen der Abg. Gastan und Genossen sowie Dr. Niethammer und Genossen betr. den Kohlenmangel beschäftigen, während im Stadtverordnetenkollegium ein Antrag des Vizevorstehers Hofrat Holt vorliegt, der die Kohlenversorgung der Dresdner Einwohner für den nächsten Winter betrifft.

Heute kommen die Voten der Kriegsorganisation! Empfanget sie freundlich! Gedenket der

Hoffnung auszusprechen, daß Kaiser Karl, beraten von den richtigen Männern, sein Vaterland einer neuen glänzenden Zukunft entgegenführen wird.

Der jugendliche Habsburger kann hierbei der herzlichsten Teilnahme und, wo er sie braucht und wünscht, der tatkräftigen Unterstützung des deutschen Kaisers und des deutschen Volkes sicher sein, sowie auch wir zuversichtlich erwarten, daß Oesterreichs Kaiser in den Zukunftstapfen seines vereinigten Vorgängers wandeln und ein überzeugter und bergensstreuer Freund Deutschlands sein und bleiben wird. Von mütterlicher Seite dem sächsischen Herrscherhaus entstammend, dürfte er auch von seinem politischen Lehrmeister und Vorbilde, dem Erzherzog Franz Ferdinand, dem Grundstab treuer Freundschaft der verbündeten Herrscher für die Venkung seines Staatsschiffes übernommen haben. Liegt das Bündnis im wohlverstandenen Interesse beider Reiche, so bildet ebenso sehr die treue bedingungslose Freundschaft der Herrscher eine sichere Gewähr für den Fortbestand dieses Bundes. Es sei an die beiden ersten Armeen erinnert, welche Europa anlässlich der Besetzung von Bosnien und der Herzegowina und später wegen Marokko durchgemacht hat. Während bei dem ersten Anlasse der Kaiser Günstig Wilow sich unzuverlässig bewies, ist der persönlichen Initiative des Kaisers sein Eintreten „in schimmernder Wehr“ an der Seite des Bundesgenossen und damit die Erhaltung des Friedens ohne Preisgabe berechtigter Ansprüche der Doppelmonarchie zu verdanken, ebenso wie kurz vorher die strenge Loyalität Franz Josephs ihn taub gemacht hatte gegen die Sirenengesänge Eduards des Friedensförderers. Als hinwiederum bei der Marokkokrise Graf Lehrenthal nicht die Festigkeit zeigte, welche wir von dem leitenden Staatsmanne Oesterreich-Ungarns zu erwarten berechtigt waren, hat der Thronfolger sich nicht gescheut, sehr deutlich seine Unzufriedenheit damit kundzugeben und hierdurch aufsteigende Schatten bei uns gerichtet.

Gausammlung zum Besten der Linderung der Kriegsnot in unserer Stadt! Heute und morgen ist Sammeltag. Jeder beteilige sich! Jeder zeichne nach Kräften! Jeder von uns, der sich dabei der Sicherheit und Gesundheit und vielleicht eines ungehörten Befehles erfreut, mögen im Bedenken an die Ströme von Blut und Tränen, die auch für ihn in diesem Kriege vergossen wurden, an seine Brust schlagen und sich fragen: Das geschah für dich! Was tust nun du!

1/2 Pfund Rübenwurzelkraut wird auf jede Lebensmittelkarte verteilt. Der Teil der Lebensmittelkarte, der sich auf den Bezug von 1/4 Pfund Kaffee und 1/4 Pfund Kaffee-Erfrischmittel oder 1/2 Pfund Kaffee-Erfrischmittel bezieht, ist abzutrennen und bis 9. Juni anzumelden. Der Preis für 1/2 Pfund Kraut beträgt 10 Pfg.

Blasewitz, 5. Juni. Sturz. Am Montag stürzte vom Bootsstege des Dresdner Rudervereins ein siebenjähriger Knabe in die Elbe und trieb fort. Dem Kurhausbesitzer Otto Jerger gelang es, den Knaben lebend ans Land zu bringen.

Aue, 5. Juni. Der Gasverbrauch in den Haushaltungen hier wird für drei Monate um 25 Proz. eingeschränkt. Zweck dieser Maßregel ist, für den Winter einen Vorrat an Kohlen aufzubewahren.

Aue, 5. Juni. An der Landesfiedelungsgesellschaft „Sächsisches Heim“ beteiligt sich die Stadtgemeinde mit einem Kapitalanteil von 4000 Mark.

Ans d m Elbatal, 5. Juni. Die starken Niederschläge im oberen Laufe der Elbe haben den Wasserstand des Stromes wieder aufgebessert. Infolgedessen können die Frachtschiffe mit vollschiffigen Ladungen verkehren. Erfreulicherweise sind auch eine Anzahl Kohlenkähne nach Sachsen eingeschifft.

Ans dem Vogtlande, 5. Juni. Der Grasschnitt hat in den höheren Lagen des Vogtlandes bereits begonnen und verspricht einen guten Ertrag. Auch die Weenernte dürfte sehr reichlich ausfallen, ebenso weisen die Saaten einen ganz ausgezeichneten Stand auf.

Göbersbrunn bei Zwidau, 5. Juni. Tödlicher Unfall. In einem Zwidauer Steinlohlenwerk wurde der Bergarbeiter Leifner hier von einem Kohlenhant gerammt, wodurch er schwere Knochenbrüche mit tödlichem Ausgang erlitt.

Gottesgab i. V., 5. Juni. Das böhmische obere Erzgebirge soll demnächst 2 neue Automobilstraßen erhalten. Beide Straßen sind von Karlsbad resp. Neudorf aus gedacht. Die eine Straße wird bei Renghammer abzweigen und dann auf den Ramm nach Platten heraufzuführen. Von da geht sie nach dem Kellberg. Die zweite Straße führt am Südhange des böhmischen Erzgebirges hin und zweigt in Neudorf ab. Dann geht sie bis nach Gottesgab.

Klosche, 5. Juni. Ein angesehenes Einwohner hat der Gemeinde etwa 33 000 qm Land zur Errichtung von Kriegerheimen unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Langenau, 5. Juni. Zur Warnung. Nach dem Genuss größerer Mengen des auf den Wiesen massenweise wachsenden sogenannten „Sauerampfers“ starb hier unter entsetzlichen Qualen ein 10jähriger Knabe.

Neugersdorf, 5. Juni. Tödlich verunglückt ist hier ein fünfjähriges Mädchen durch Sturz in die Abortgrube. Es war durch ein schadhaftes Brett eingebrochen. Die Bruchstelle hatte sich wieder geschlossen, so daß der Unfall nicht bemerkt wurde.

Oberwiesenthal, 5. Juni. Der Erzgebirgszweigerverein hielt im hiesigen Rathhaushotel seine Hauptversammlung unter zahlreicher Teilnahme ab. Zum Vorsitzenden wurde Bürgermeister Elger gewählt.

Schwarzenberg, 5. Juni. Gaspreis. Auch in unserer Stadt hat eine Erhöhung des Gaspreises eintreten müssen. Sie beträgt für cbm 4 Pfg.

Walldorf, 5. Juni. Ein tragisches Geschick hat den beim sächsischen Eintauche beschäftigten gewesenen Otto Zimmermann ereilt. Sein Sohn, Leutnant d. R., fiel in den Kämpfen im Westen. Die Todesnachricht traf den vereinsamten Vater so sehr, daß er den Tod auf den Schienen suchte und gefunden hat.

Zittau, 5. Juni. Für Vatter von Ziegen und Kaninchen hat jetzt der Stadtrat ein 18000 Quadratmeter umfassendes Gelände in kleine Parzellen geteilt und diese verpachtet.

Altenburg, 5. Juni. Ein heftiges Unwetter hat den altenburgischen Ostkreis heimgesucht und im Tale der Blauen Flut durch ein Hochwasser sowie westlich von Altenburg durch einen wolkenbruchartigen Regen, verbunden mit Hagelschlag, großen Schaden angerichtet.

Gleiwitz, 5. Juni. Beim Jauchefahren stürzte der Landwirt Grünmann in eine Abortgrube. Zwei Nachbarn und zwei Militärurlauber versuchten ihn zu retten. Der Landwirt sowie die Nachbarn ertranken, während die beiden Soldaten gerettet wurden.

Merseburg, 5. Juni. Zusammenstoß. Ein D-Zug stieß am Sonntagabend auf dem hiesigen Hauptbahnhofe in einer Gepäckwagen, der völlig zertrümmert wurde. Die auf demselben befindlichen 100 Kriegsgefangenenpakete sind verloren.

Worbis (Eichsfeld), 5. Juni. Kreistag. Von hoher sozialer Bedeutung war ein kürzlich gefasster Beschluß über die Beteiligung des Kreises an Unternehmungen zur Beschäftigung und Anstellung Kriegsbeschädigter.

Ziegenrück, 5. Juni. (Ragentalwut.) Im benachbarten Mora wurde Frau Lehrer Päßlein von einer Rage gebissen. In Berlin wurde festgestellt, daß die Rage an Tollwut erkrankt war.

Riew, 5. Juni. Bei einem Zusammenstoß von Straßenbahnwagen wurden drei Personen getötet, zwanzig schwer und fünfzig leicht verletzt.

Wettervorausage für den 7. Juni 1917. Königl. Sächs. Landeswetteramt. Kälter, zeitweise Erhörung, Bewitterung, Luft meist trocken und heiter.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

Dresden, 5. Juni. Im Albert-Theater fand am Sonntag vormittag eine Aufführung von Dramen des futuristischen Dichters und Malers Oskar Kozofschka vor geladenen Gästen statt. Wie haben uns dazu nicht „einladen“ lassen, weil wir uns durch Kozofschkas Zeug den Sonntag nicht verderben lassen wollten. Wie recht wir handelten geht aus einer Vorphandlung von F. A. Geißler in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ (5. Juni) hervor, der da schreibt: „Das Albert Theater, das neuerdings den Ehrgeiz zu haben scheint, eine Art „freie Bühne“ für Dresden zu sein, führte am Sonntag drei Stücke zum überhaupte ersten Male vor geladenen Gästen auf, denen man offenbar stärkere Widerstandskraft gegen theatralischen Unsinu antraute als einer gewöhnlichen Hörschicht. Die „Dramen“ stammen aus der Feder des ziemlich futuristisch angehauchten Malers Oskar Kozofschka, der auch als Bühnenschriftsteller den Anspruch erhebt, den „neuen Stil“ gefunden zu haben, auf den wir nun schon geraume Zeit mit großen Worten und bizarren Versuchen hingewiesen werden. Seine bemerkenswerteste Eigenschaft scheint die zu sein, daß seine Vertreter sich mit kläglichster Hilflosigkeit in sprachlicher und bühnentechnischer Hinsicht bewegen und das erotische Element in seiner unerschleierten Art zum Gegenstand ihrer Dichtungen machen, es aber mit allerlei seltsamen Beiwerk austatten, das mehr unverständlich als erfindlich ist. Kozofschka will überdies, wie ein dem Zettel beigeprägtes Vorwort besagt, typische Urmenschen zeigen, die „unmittelbar, bedingungslos, als elementarisches Ereignis da sind“, also nicht bloß symbolisch betrachtet werden dürfen.“ Dann folgt eine Inhaltsangabe und kritische Würdigung der drei Stücke, woraus wir folgenden Satz hervorheben wollen: „Diesen oft genug behandelten Gedanken führt Kozofschka in so geschulter und verworrenere Weise durch, daß man bisweilen an seinem Verstande zweifelt oft aber auch gerade dort zum Vantauflassen gereizt wird, wo er todernst sein möchte. Grelle Phantastik paart sich mit sinnloser Unfeinheit. Nur die ausgesprochene Absicht, unappetitlich zu sein, kann den Verfasser bewogen haben, den zweiten Akt ausgerechnet im Abortraum der Wohnung des unglücklichen Gemanns spielen zu lassen.“ Und am Schluß sagt Geißler: „Die geladenen Gäste (denen trotz der „Einladung“ zwei Mark für die Kleiderablage und eine halbe Mark für den Zettel abgefordert worden, also daß der Direktor mit der futuristischen Literatur sein übles Geschäft machte) waren teilweise gutmütig oder urteilslos genug zu klatschen und den in Feldgrau anwesenden Verfasser einige Male zu rufen. Der ästhetisch feinfühligste Teil der Besucher machte aber aus seinem Verdauern über einen solchen Mißbrauch des Kunstinteresses kein Hehl.“ Einer unserer Mitarbeiter teilt uns mit, daß am Schluß der Vorstellung nur noch ein Drittel der „Geladenen“ anwesend gewesen seien. Die übrigen zwei Drittel hatten demnach soviel Geschmack und Anstand sich vorher zu entfernen. Sie wollten gewiß damit der Leitung des Albert-Theaters erklären, wie groß die Kunstgemeinde in Dresden ist, die sich solchen Kitz nicht gefallen läßt. Wir wollen abwarten, wie lange die Aktionäre des Theaters diese Art „Kunst“ weiterpflegen lassen, um allmählich zu einer Dividende zu kommen. Zur Wehrung des Ruhmes der Kunststadt Dresden liefert der Spielplan des Albert-Theaters seit Wochen keinen Beitrag. Und wenn man nun noch gar die Stilllegungen über die Aufführung in den „Dresdner Nachrichten“ und in den „Dresdner Neuesten Nachrichten“ liest, dann weiß man auch, woher die Leitung des Theaters den Mut nimmt immer wieder solche Dinge dem Publikum vorzusetzen. Hier wird der Kunstgeschmack von einem Teile der Presse in Gemeinschaft mit dem Albert-Theater einfach erstikt und dann wundert man sich noch über die Folgen. X

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Verband der kath. Jünglingsvereine Deutschlands. In der Pfingstwoche fand zu Mainz eine Sitzung der Diözesan-Präsidenten der kath. Jünglingsvereine Deutschlands statt. Zur Besprechung gelangten u. a. die sorgfältige Vorbereitung der Knaben auf die Schulentlassung, die Einführung der Priesteramtskandidaten in die Jugendpflege und in die Vereinsorganisation, Förderung der Jugendpflege des Verbandes in der Diaspora, geistliche Jugendfürsorgemaßnahmen, die zivildienstpflichtige Jugend in den besetzten Gebieten. Sehr erfreulich war der Bericht über die umfassenden und erfolgreichen Arbeiten für Soldatenheime. 514 Heime wurden an den verschiedenen Fronten bisher eingerichtet, 700 Lese- und Schreibstuben und 87 Kinos und Lichtbildereien. Neuerlich wurden 1200 Wachstuben der Bahnwachen mit Unterrichtsstiften versehen. Die gewaltigen Mittel, die zur Durchführung all dieser Aufgaben erforderlich waren, wurden zum allergrößten Teile von den Mitgliedern der kath. Jünglingsvereine aufgebracht. Die hochw. Herren Bischöfe brachten den Bestrebungen nicht nur ihr wärmstes Interesse, sondern auch reiche Mittel entgegen. Möge in allen Kreisen die Kriegsarbeit der Jünglingsvereine die wohlverdiente Anerkennung finden. Spenden für die gen. Unternehmungen richtet man an das Generalsekretariat des Verbandes der kath. Jünglingsvereine Deutschlands, Düsseldorf, Schadowstr. 54.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Hauptredakteur Richard Lauen: für Ankündigungen R. J. Keller. — Druck und Verlag der „Sachsische-Buchdruckerei G. m. b. H.“, sämtlich in Dresden.

Bemalte Holz-Grabkreuze J. Küther, Berderstraße 4, part. Fernruf 27 183.

Sturmvögel

Ein Schiffsroman aus dem Nordland.

Von Anny Wothe.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Amerikanisches Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig.

(63. Fortsetzung.)

Auf der „Oceana“ war Kostümball. Wer es zeitig genug gewußt, der hatte versucht, in dem Städtchen Tromsø, wo die „Oceana“ vor Anker ging, noch einige Einkäufe zu machen, um irgendetwas zur Kostümierung Geeignetes zu erwerben, aber die meisten waren auf ihre eigene Garderobe angewiesen, und da hieß es nachdenken, um mit unzureichenden Mitteln ein einigermaßen apartes Kostüm zustande zu bringen.

Alle Passagiere waren in gehobener Stimmung. Die abwechslungsreiche Fahrt an großartigen Gebirgszenerien, an lichtgrünen, geschlitzten Tälern vorüber, versetzte fast alle in eine schönheitsstrunkene Erregung.

Atemlos sah man die herrlichen Landschaftsbilder an sich vorbeiziehen. Die ganz nahe vorgelagerten, vielgestalteten Inselgruppen mit den steil abfallenden goldbraunen Felswänden erregten die staunende Bewunderung namentlich derjenigen, die das herrliche Norwegen zum ersten mal sahen und nicht müde werden konnten, die tief einschneidenden Fjorde sich immer wieder öffnen zu sehen und die mächtigen Gebirgsketten zu schauen, die in reizvollem Wechsel sich den staunenden Blicken enthielten. Das zauberhafte Farbenspiel auf dem Wasser, die Spiegelungen der Felsgestade brachten stets wieder neue, interessante Überraschungen.

Immer großartiger, immer wunderbarer, ergreifender wurde die Szenerie. Die Lofoten schimmerten goldbraun in blauem und rötlichem Licht. Es ist, als ständen Berge und Meer in Flammen. Seltsame Formen zeigen die Felsen. Von allen Seiten stürzen die Wasser.

Zwischen weißen Schneeflächen bläulich schimmernde

Gletscher, denen in mächtiger Wucht der Gletscherbach entströmt und sich als Wildstrom brausend herniederstürzt in die blauen Fjorde.

Und diesen Tag, der in einem förmlichen Raufsch von Schönheit verglomm, sollte der Kostümball abschließen.

Auf dem Promenadendeck war wieder der Tanzsaal hergerichtet. Zwischen den bunten Fahnen an der Leinwand, die die Wasserseite abschloß, lachten lichtgrüne Birken, und die elektrischen Lampen warfen ihr sprühendes Licht. Nüchtern am Ende des Promenadenbunds war ein Lappenzelt errichtet, vor dem sich stürmisch die lachende und plaudernde Menge drängte.

Der Anblick, der sich den Verdrängenden bot, war aber auch zu originell und malerisch. In dem ganz echt eingerichteten Lappenzelt hockte eine bunte Lappenfrau und schaukelte mit einer schmalen Holzwiege im Verein mit dem Lappenmann, der reich mit bunten Lappen umkleidet war, ein weinendes Puppenkind, während sie mit bittendem Blick immer wieder die Hände ausstreckte und nichts weiter als das Begehren laut werden ließ: „Baby, Money, Baby Money!“

Astrid Gerstenberger war es, die in dieser Verkleidung für die Musikkapelle sammelte, und Marne Jensen gab mit Geschick den Lappenmann ab, der das Kindergeschrei imitierte und die Gelder einheimen half, während er sonst auf der faulen Wärenhaut ruhte.

Astrid Gerstenberger hatte sich aus einer großen Pelzdecke ein ganz stilloses Kleid zusammengesteckt, das ihr überraschend stand. Die kleinen Füße steckten, von braunen Lappen umwickelt, in spitzenhakenartigen Schuhen, und das ins Gesicht fallende Haar war silbergrau von bunten Bändern durchflochten. Alles war darüber einig, daß sie die entzückendste Lappenfrau sei, der man in den nördlichen Regionen begegnen könnte. Diesen großen, sprechenden Augen konnte kein Mann widerstehen, und wenn Marne Jensen mit seinen strahlenden blauen Augen die Damen anlachte und, sein Puppenkind wiegend, bat: „Baby Money!“, dann regnete es Schätze von allen Seiten, sodas

die Musikkapelle heute nicht umsonst ihre flotten Weisen spielte.

Bater Gerstenberger sah müidend im Rauchsalon. Er trank Bier, als eine Schinkenschnitte nach der andern und merkte es gar nicht, daß der aufwartende Steward schon eine zweite Schüssel mit allerlei Appetitsbrötchen vor ihn hingestellt hatte, weil er vor Wut schier unersättlich schien.

Dieser Balg, diese Astrid, hatte die ihm eine Szene gemacht. Sie wollte diesen Klausenreißer, den Martin, oder seinen. Sie würde ins Wasser gehen, wenn sie den nicht bekäme, sodas Vater Gerstenberger himmelangst geworden war. Frau Lena hatte nicht nein und nicht ja gesagt, sondern nur bemerkt: „Er ist ein sehr artiger Mann.“ Ein artiger Mann! Herr Gerstenberger hätte sich die Haare raufen mögen. Was war das? Das Mädchen war ja wie verhext. Nicht genug, daß man mit ihm den vielen Kummer hatte, nun fing die Kleine auch noch an. Und dabei sollte man es gar nicht glauben, wie frech der Balg war. Um den Architekten weinte sie sich die Augen aus, und mit dem blonden Studenten spielte sie da in dem Lappenzelt mit dem Puppenkind Mütterchen und Väterchen.

Na, Gott sei Dank, daß die Schiffsreise, so herrlich sie war, bald ein Ende nahm! Mit zwei Töchtern mit goldenem Hintergrund eine Schiffsreise, das war ja mehr wie Selbstmord, die brachte kein Mensch wieder glücklich heim! Bis jetzt hatte er den Architekten immer abgewimmelt, wenn er ihm irgendetwas zu nahe gekommen, na, und einen Besuch in seine Schlafkabinette konnte der junge Fant nicht wagen. Vorhin hatte er nun noch zum Ueberflus bemerkt, daß dieser Schlingel sich lange und angelegentlich mit seiner Frau unterhalten hatte, und daß er ihr zum Schluß sogar die Hand küßte. So 'n Frechdachs!

Richard Gerstenberger fuhr sich mit der Hand über die Glatze. Verdammte Heiß war es hier. Suchend sah er sich um. Nein, er war ganz allein in der behaglichen, kleinen Kabinette mit den bequemen Ledersesseln, in denen es sich so gemütlich saß. „Hier!“ rief er dem Steward zu. (Fortsetzung folgt.)

Am Donnerstag, 7. Juni, Fronleichnam sind unsere Geschäftsräume geschlossen. Sächsische Volkszeitung Dresden-A. 16, Holbeinstraße 46.

Kath. Kaufm. Verein „Columbus“ u. Jugendabteilung. Zu der am Donnerstag, den 7. Juni d. J. abzuhaltenden Vereins-sitzung abends 8 Uhr im Dampf-schiffhotel zu Blasewitz werden die Vereinsmitglieder nebst Angehörigen und werthen Gästen zu recht zahlreichem Erscheinen hiermit eingeladen. Der Vorstand.

Schirme in großer Auswahl Reparaturen u. Besüge binnen 2 Stunden Dresden, Wottlner Str. 2, 1. Haus v. Postplatz rechts im Hotel Edelweiß. Marie Schedlbauer

Lose 1. Klasse 171. Königl. Sächs. Landes-Lotterie Staatslotterie-Einnahme Otto Sprenger, Ostritz.

Kunst-Stopferei und Weberei Dresden-A. Marschallstraße 29 Telefon 17331

Ueberführungen und Beerdigungen übernehmen in jeder gewünschten Ausführung auch aus allen Krankenhäusern, Pflegeanstalten, Kliniken und Lazaretten die Dresdner Beerdigungs-Anstalten Pietät und Heimkehr Am See 26 Bautzner Strasse 37 Fernspr. 20157. Fernspr. 25091.

Königlich Sächsische Landes-Lotterie Ziehung 1. Klasse 13. u. 14. Juni 1917 110000 Lose 55000 Gewinne im Betrage von 20 801 000 Haupttreffer evtl. 800 000 500 000 450 000 400 000 speziell 300 000 500 000 200 000 150 000 100 000

Preise der Lose 1. Klasse 1/16 1/8 1/4 1/2 5.- 10.- 20.- 50.- Voll Lose für alle Klassen gültig 1/16 1/8 1/4 1/2 25.- 50.- 125.- 250.- Eduard Renz Dresden-A., Annenstr. 99 Bank-Konto: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Reiche Auswahl in: Frühjahrs-Paletots, Anzügen, Hosen, Kravatten, Hosen-trägern, Wetter-mänteln u. Schirmen. Zu verleihen: Smoking-, Gehrock- und Frack-Anzüge. Reparaturen sauber, schnell und billigst. Kleiderschwemme Dresden, Trompeterstraße 7.

Königl. Sächsische Landeslotterie Im günstigsten Falle Mark 500 000 Hauptgewinne Mark: 500 000 300 000 200 000 150 000 100 000 Ziehung 1. Klasse 13. u. 14. Juni 1917 Lose empfiehlt und versendet Adolph Hessel DRESDEN, a. d. Kreuzkirche 1

Geschäfts-Anzeiger Dresden

Briefordner-Fabrik Cito und Buchbinderei Dresden-A. 1. J. Brendel, Fernspr. 26812 empfiehlt sich zur Anfertigung aller Buchbinderarbeiten.

Buchdruckerei Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. Dresden-A. 16, Holbeinstraße 46 Fernsprecher 21 366 Anfertigung aller Drucksachen für den Bedarf von Behörden, Geschäften und Familien. — Prompte Bedienung. — Zivile Preise. — Spezialität: Prospekte in Massenaufgaben, Kataloge, Qualitätgedrucke.

Gardinenwäscherei Dipl.-Ing. Richard Stein, Dresden-Neustadt, Bischofsweg 102, Telefon 21 901.

Gold- und Silberwaren Fernsprecher 18178 Reiche Auswahl — Reparatur und Neuarbeiten Theodor Scholze, Schloßstraße 5a

Hüte stets Neuheiten jeder Schirme Müten Art u. Stücke Heinrich Padberg, Luisenstr. 70, Fernspr. 10426.

Kürschnerei Paul Klante, Dresden-A., Lortainestr. 82. Neu-Anfertigung, Reparatur und Um-arbeitung schnellstens und preiswert.

Malerarbeiten werden prompt und billig ausgeführt. B. Persch, Malermeister, Bergmannstraße 11, Fernspr. 21949.

Schneidermeister Hermann Göbel Grunaer Straße 81, 8. Etage.

Schuhmacherei für feine Maßarbeit und Reparaturen von J. Vierkotten, Zöllnerplatz 12, Eing. Zöllnerstr.

Achtung! Schuhwaren! zum größten Teil vor dem Kriege hergestellt, hat preiswert zu verkaufen Alfred Przbijilla, Borsbergstraße 35.

Waschanstalt Dipl.-Ing. Richard Stein. Lieferung auch nach Gewichtsberechnung. Dresden-Neustadt, Bischofsweg 102. Telefon 21 901.

Bankhaus Schmidt & Gottschalk Theatergasse 6 Ecke Schulstraße Einlösung sämtl. Zinsscheine 14 Tage vor Fälligkeit. An- u. Verkauf von Staatspapieren, Pass-briefen usw. Verzinsung von Einlagegeldern auf Buch bei täglicher Abhebung, ein- u. mehr-monatlicher Kündigung je nach Vereinbarung zu günstigsten Bedingungen. — Scheckverkehr. Diskontierung guter realer Geschäftswechsel. — Stahlpanzerfächer-Vermietung.

Handschuhmacher u. Bandagist Josef Rother Kornmarkt-Ecke, am Theater.

Klapphüte, Zylinderhüte Haarhüte, Wollhüte, Jagdhüte, Mützen. Filz-waren, Pantoffeln u. Filzschuhe. Reparaturen billig. Paul Ulbrich, Schulstraße 11.

Leipzig Buchbinderei von Franz Hermath Firma B. Meyberth Lindenstr. 14 Tel. 18715 Wohn. Seitenstr. 211. Anfert. all. Art Bucheinbände schnell u. billig.

Kirchenmalerei Heinrich Hinrichs

Zittau

Schuhwaren gute Passform, haltbar und billig bei Wendelin Rücker, Frauentorstraße 11.

HOFF. SR. MAJ. DES BZD KÖNIGS V. SACHSEN Bernhard Zuckschwerdt, Dresden Schlossstrasse 5b Gegründet 1861 Zigaretten

Nr. 1 Freit... Neu... Zu... f... der fr... Zeitun... merkm... für ihre... die Borg... unterdr... Gemein... Denn g... nie die... Brosch... für war... anen k... litten i... weil er... strotz... Blau... In... vielerl... ier leid... dem Me... ce in m... war, eh... be sich... unmutig... fanr ab... erlichst... Morint... elka gro... in Dachs... Wecker... zu löfere... tot, als... errett u... in Frank... leben de... lten und... würde, u... Wohnun... emliche... des ried... Es is... Renzler... fülligen... tralen B... findet die... drud in... fer), de... Schweiz u... (Gri... Bunte, n... Ein Schr... Entente n... berrt zu... rliche F... unerläßt... Krieg fe... eine verg... keine Stin... fied, blei... welche di... eiferfücht... und feinen... Jede op... Entente d... seiner Ber... vor der lo... volkes zu... Relapome... leben die... fies gegen... f... r... f... teuten e... zu unter... rüchte un... tme and... doch die G... fall auf... bereite... gen, wel... nater Kr... freien und... die stiftlic... anuften... leä. Das... Klippenf... idette, ein...